

Charles H. Kraft
Ich gebe euch Vollmacht

Charles H. Kraft

Ich gebe euch Vollmacht

Unsere Autorität im Namen Jesu



Dr. Charles H. Kraft ist Professor für Anthropologie und Interkulturelle Kommunikation am Fuller Theological Seminary und Autor von 21 Büchern, darunter *Christianity with Power, Behind Enemy Lines, Deep Wounds, Deep Healing* und *Defeating Dark Angels*. Er studierte am *Wheaton College*, am *Ashland Theological Seminary* und an der *Hartford Seminary Foundation* und war Missionar in Nigeria im Dienst der *Church of the Brethren Mission*. Er ist verheiratet mit seiner Frau Marguerite und Vater von vier erwachsenen Kindern.

Titel der amerikanischen Originalausgabe: I Give You Authority
Copyright © Charles H. Kraft

Die amerikanische Originalausgabe ist erschienen bei: Chosen Books,
a division of Baker Book House Company, P.O. Box 6287, Grand Rapids,
MI 49516-6287, USA.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Evelyn E. Reuter

4. Auflage 2010
Copyright © der deutschen Ausgabe 1998 ASAPH Verlag, D-Lüdenscheid

Umschlaggestaltung: jousenkarliczek, D-Schorndorf
Druck: Schönbach-Druckerei, D-Erzhausen

ISBN: 978-3-931025-26-7
Best.-Nr. 147526

Printed in the EC

Über unser umfangreiches Lieferprogramm an christlicher Literatur, Musik und vielem mehr informieren wir Sie gern kostenlos. Bitte besuchen Sie unsere Internetseite www.asaph.net oder schreiben Sie an:
ASAPH, D-58478 Lüdenscheid, E-Mail: asaph@asaph.net.

Inhalt

Einführung	7
Die Bibel, unsere Richtschnur – Persönliche Erfahrung – Wie biblische Richtlinien und persönliche Erfahrung zusammenwirken	
1 Gottes Autorität wird herausgefordert	15
Die Schöpfung – Die Erlösung – Wieviel Autorität besitzt der Satan heute? Welche Konsequenzen hat das für uns Christen? – Wenn wir die Autorität des Feindes falsch einschätzen – Den Kampf der Mächte wahrnehmen	
2 Jesus und die Kreditkarte	31
Jesus unter der Autorität seines Vaters – Wissen wir, wer wir sind? – Unsere Autorität unter Jesus – Vollmacht im Gebet – Wie wir von unserer Vollmacht Gebrauch machen können – Segnen und Fluchen – Binden und Lösen – Wenn wir nur wüßten, wieviel Macht wir haben!	
3 Was ist diese Autorität?	61
Wie können wir Vollmacht definieren? – Was unsere Vollmacht <i>nicht</i> ist – Verantwortlichkeit gegenüber Gott – In Liebe eingehüllte Macht – Weitere Aspekte der Vollmacht – Wann und wo sollen wir unsere Vollmacht ausüben? – Der Zusammenhang zwischen geistlicher und menschlicher Autorität – Die Widersprüchlichkeit der Unterordnung – Die Zehn Gebote der geistlichen Autorität	
4 Verantwortlicher Umgang mit Autorität	87
Mißbrauch der Autorität – Was die Jünger Jesu nicht lernten – Jesus wird nicht gern geweckt – Die Vollmacht des Apostels Paulus – Probieren geht über Studieren – Weitere Voraussetzungen – Verantwortliches Handeln	
5 Gesetzmäßigkeiten in der unsichtbaren Welt ...	115
Die geistliche und die irdische Welt – Die Bedeutung des Gehorsams – Die Autoritätsstruktur der Engel – Menschliche Autorität und Autonomie – Die Wechselbeziehung zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Welt – Vollmacht über und durch kulturelle Ausdrucksformen – Vollmacht über Orte und Institutionen – Macht gegen Macht – Wir müssen die Regeln kennen	

6 Vollmacht in unserem persönlichen Leben 145

In den Fußstapfen Jesu – Der Zusammenhang zwischen der Vollmacht und unseren Gaben – Welche Vollmacht haben wir durch unseren Status? – Vollmacht über die Vergangenheit – Vollmacht in der Gegenwart – Der Angriff auf unsere Person – Wie verhalten wir uns bei einem Angriff? – Zusammenfassung

7 Vollmacht in der Familie 173

Die Autorität des Ehemannes/ Vaters – Die Autorität der Ehefrau/ Mutter – Die Beziehung zwischen weiblicher und männlicher Autorität – Horizontale und vertikale Autorität – Die Autorität der Eltern – Adoption – Die Autorität der Kinder – Das Segnen ungeborener Kinder – Die Autorität über unser Heim – Delegierte Autorität – Wenn der Ehepartner fehlt – Das Verzicht auf Autorität – Der weise Gebrauch unserer Autorität

8 Vollmacht im Dienst an anderen 211

Vollmacht, den Heiligen Geist einzuladen – Vollmacht zu segnen – Das Lösen von Bindungen – Körperliche Heilung – Innere Heilung – Der Befreiungsdienst – Vollmacht zur Vergebung – Vollmacht, vom Tod zu erwecken – Vollmacht über hochrangige Geister

9 Vollmacht in der Gemeinde 249

Der Pastor als geistlicher Wachposten – Der Aspekt der Kontrolle – Die Mitarbeiter – Geistliche Kampfführung und die Sakramente – Bereiche der Vollmacht in einer Gemeinde – Die Hingabe des Pastors an seine Gemeinde – Die Verantwortung der Gemeinde – Vollmacht über die Vergangenheit der Gemeinde – Vollmacht über Kirchen und Gemeindehäuser – Wir müssen wachsam sein

10 Unsere Vollmacht ist groß 281

Wir befinden uns im Krieg – Die „Normalität“ des christlichen Glaubens – Vollmacht in Treue, Wahrheit und Kraft – Durch Experimentieren zu neuen Ufern – Die praktische Umsetzung dieser Gedanken – Kennen wir die Absichten des Feindes?

Anhang: Vollmacht in der Bibel 303 **Literaturverzeichnis 323**

EINFÜHRUNG

VOLLMACHT WAR SCHON zur Zeit des Neuen Testaments ein wichtiges Thema, und ich denke, es hat für die Christen in aller Welt bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Doch bevor wir diesem Thema auf den Grund gehen, möchte ich zwei wesentliche, grundlegende Aspekte näher betrachten: die Bibel und die persönliche Erfahrung.

Die Bibel, unsere Richtschnur

Als meine Frau und ich als Missionare in Nigeria waren, haben wir oft gesehen, daß Pferde und kleinere Haustiere wie Ziegen mit einem Seil um ein Hinterbein an einem in die Erde gerammten Pfosten angebunden waren. So konnte sich das Tier um den Pfosten herum bewegen und innerhalb dieses Kreises sein Futter suchen. Der an dem Pfosten befestigte Strick hinderte es daran, sich in Bereiche außerhalb dieser Kreislinie vorzuwagen. Der Strick legte seinen Bewegungsspielraum fest.

Manchmal war das Seil ziemlich lang, und das Tier hatte sehr viel Raum zum Gras. Manchmal dagegen war der Strick kurz und die Bewegungsfreiheit des Tieres stark eingeschränkt. Mir taten die kurz angebundenen Tiere immer leid, wenn ich sah, wie sie sich anstrengten, etwas von dem Gras an der äußeren Peripherie ihres Kreises zu ergattern. Solche Tiere werden, wie wir sagen, „kurz gehalten“ oder „an der kurzen Leine“ gehalten.

Ein anderes Bild ist das Spiel *Schnurball*, bei dem ein Ball von der Größe eines Volleyballs an einer etwa anderthalb Meter langen Schnur an einem Pfosten baumelt. Ein Spieler versucht nun, das Seil mit einem gezielten Schlag auf den Ball in einer bestimmten Richtung um den Pfosten herumzuwickeln, während der Gegner versucht, den Ball zu stoppen und den Drall andersherum auszuführen.

Die Länge des Strickes bestimmt in beiden Beispielen die Grenze, innerhalb welcher das Tier oder die Spieler agieren.

8 / *Ich gebe euch Vollmacht*

Für uns Christen ist die Bibel unser „Seil“, das die Grenzlinie festlegt. Wenn wir etwas über geistliche Vollmacht lernen und herausfinden möchten, nach welchen Richtlinien wir unser tägliches Leben gestalten sollen, suchen wir nach Beispielen und Weisungen in der Bibel. Indem wir in der Schrift forschen, um etwas über Autorität zu erfahren, unterstellen wir uns der Autorität der Schrift.

Weil die Bibel für uns Wegweisung und Richtschnur ist, müssen wir alles, was sie über Vollmacht sagt, ernst nehmen und uns da, wo sie keine bestimmten Beispiele anführt, von ihren allgemeinen Grundwahrheiten leiten lassen. Dies möchte ich auch in den folgenden Kapiteln versuchen, auch wenn Sie vielleicht einige meiner Auslegungen in Frage stellen mögen. Da alle Auslegung stark durch persönliche Erfahrung beeinflusst wird, sind es wahrscheinlich die unterschiedlichen Erfahrungen, die zu Unterschieden in der Auslegung führen. Doch mehr darüber im nächsten Abschnitt.

Ich glaube, daß die Bibel, die 66 kanonischen Bücher, die von den Protestanten anerkannt sind, von Gott selbst eingegeben ist (2. Tim. 3,16). Obwohl Eingebung in der Bibel nirgends definiert wird, ist die Heilige Schrift dadurch, daß Gott die Quelle dieser Inspiration ist – nicht die Menschen, die sie aufgeschrieben haben –, ein Buch, das Gottes Wahrheit zuverlässig und vollmächtig übermittelt. Diese Wahrheit wird uns sowohl in Form von Lehrsätzen (z. B. die Zehn Gebote oder die Seligpreisungen) als auch von Geschichten und Beispielen überliefert. Beispiele von Menschen, die Gott nicht gehorchten, sollen uns als Warnung dienen (1. Kor. 10,11). Diejenigen dagegen, die treu waren, wie Jesus (Joh. 13,15; 14,12), Paulus (1. Kor. 4,16; 11,1 u. Phil. 3,17) und die Propheten (Jak. 5,10) sollen uns ein Vorbild sein, damit wir so handeln, wie sie gehandelt haben.

Da manche unter uns die Gewohnheit haben, das Alte Testament so ziemlich außer acht zu lassen, möchte ich betonen, daß ich das Alte Testament im selben Maße als von Gott eingegeben betrachte wie das Neue Testament. Deshalb werde ich in den folgenden Kapiteln die Lehre und die Beispiele des Alten Testaments genau so ernst nehmen wie die des Neuen Testaments (mit Ausnahme solcher Praktiken, die durch die Lehre des Neuen Testaments ausdrücklich abgeschafft wurden – wie zum Beispiel das Opfern von Tieren). Manche mögen es ablehnen, eine Lehre aus historischen Passagen abzu-

leiten. Ich denke, dieser Standpunkt ist töricht. Denn in der Art und Weise, wie diese Menschen, die Gott gehorchten, bezeugen, wie das Leben und der Dienst mit ihm aussehen sollen, liegt eine der wichtigsten biblischen Lehren.

Deshalb leite ich die biblische Lehre („Doktrin“) aus der Ganzheit der Heiligen Schrift ab, dem Neuen und dem Alten Testament und den Lehrsätzen und Berichten beider, wo beschrieben wird, wie die Menschen, die zu Gott gehörten, in der Vollmacht handelten, die er ihnen gab. Als Wegweisung und Richtlinie steht uns die *ganze* Bibel zur Verfügung.

Persönliche Erfahrung

Unsere Art, die Bibel zu interpretieren (und alles andere auch), wird grundsätzlich von unseren Erfahrungen beeinflusst. Jesus sagt (Joh. 8,31-32), wenn wir uns an sein Wort halten, werden wir die Wahrheit *erkennen* (das bedeutet im Griechischen „durch Erfahrung wissen“). Der Stoff für die folgenden Kapitel entstand aus der Wechselwirkung meiner Liebe zur Bibel (und meiner unvergleichlichen Liebe zu dem Gott der Bibel, meinem Herrn) und meiner Erfahrung und mit dem Anwenden der Autorität und Macht Jesu in meinem Leben.

Meine kirchliche Prägung war von Jugend an evangelikal und nicht-charismatisch. Mit zwölf Jahren nahm ich Jesus als meinen persönlichen Herrn und Retter an. Später besuchte ich ein evangelikales College und Predigerseminar. Charismatische und pfingstliche Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erschienen mir zu exotisch, um sie ernst zu nehmen. Ich betrachtete mich als sehr engagierten Christen und ging nach Afrika in den Missionsdienst. Doch ich weiß noch, wie ich mich manchmal fragte, ob das, was ich erlebte, schon alles sei, ob da nicht mehr dran sei am christlichen Glauben. Ich wußte, daß mir etwas fehlte, aber nicht, was es war.

Meine Frau und ich waren mit unter den ersten Missionaren, die Ende der 50er Jahre in den Nordosten Nigerias gingen. Während unseres Dienstes dort wurde mir deutlich, daß es einen Bereich in der Bibel gab, mit dem ich nicht umgehen konnte.

Durch meine damalige Gemeinde und meine Zeit im College und im Predigerseminar war mir das evangelikale Gedankengut sehr

vertraut. Ich hatte viel gelernt über biblische Wahrheit, die man rational erfassen kann, und über die Notwendigkeit, Jesus Christus in sein Leben aufzunehmen. Mit Inhalten, die als charismatisch angesehen wurden, hatten wir uns dort nie befaßt, außer, um uns über die Charismatiker, die wir äußerst merkwürdig und exzentrisch fanden, lustig zu machen. Doch nun wollten die nigerianischen Stammesführer lernen, wie man mit bösen Geistern umgeht.

Über die meisten Dinge in der Bibel wußte ich Bescheid, doch diesem Thema war ich – außer, daß ich ihnen beibringen konnte, daß Jesus böse Geister austreiben kann – nicht gewachsen. (Ich ging davon aus, daß er es deshalb konnte, weil er schließlich Gott war.) In unserem dreibändigen Lehrbuch, das wir in dem Kurs für Systematische Theologie am Predigerseminar benutzten, gab es nur ein paar ganz wenige Stellen über Satan und die Dämonen. Unser Professor versuchte gar nicht erst, dieses Thema zu behandeln. Ich glaubte zwar, daß Dämonen existieren, war jedoch froh, daß ich nie einem begegnet war. Ich hatte keine Ahnung, ob ich irgendeine Macht über sie hatte, obwohl ich Geschichten von anderen Missionaren (nicht aus unserem Bekanntenkreis) gehört hatte, die mit Dämonen fertig werden konnten.

Die nigerianischen Häuptlinge waren auf jeden Fall nachsichtig mit mir und bedrängten mich nicht weiter mit diesem Thema. Sie wußten wohl, daß ich ihnen in der Hinsicht nicht helfen konnte.

Ungelöste Fragen über Dämonen schlummerten noch tief in meinem Unterbewußtsein, als ich Anfang der 80er Jahre am Institut für Weltmission beim Fuller Theological Seminary als Dozent fest etabliert war. Weder Kollegen noch Studenten dieser renommierten Einrichtung erwarteten von mir eine radikale Änderung des fundierten, evangelikalischen Ansatzes der Lehre des Christentums innerhalb unserer Kultur, den ich seit über zehn Jahren gelehrt hatte. Doch als es in unserer Fakultät darum ging, ob wir John Wimber einladen sollten, um eine Vorlesung zum Thema „Zeichen, Wunder und Gemeindegewachstum“ anzubieten, erinnerte ich mich wieder an die Nöte und Fragen in Nigeria, die ich nicht hatte beantworten können. Ich stimmte dafür, daß diese Vorlesung stattfinden konnte, und beschloß, sie zu besuchen.

Mit dem Beginn der Vorlesung im Januar 1982 fing für mich ein neuer Lebensabschnitt an. Ich begann zu verstehen, wie es ist,

wenn man davon ausgeht, daß Jesus es *ernst meinte*, als er sagte: „Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue ...“ (Joh. 14,12). Wir erlebten, wie zahlreiche Menschen vor unseren Augen geheilt wurden, weil Wimber und sein Team bei allen Problemen, mit denen die Leute zu ihnen kamen, die Vollmacht Jesu geltend machten. Und nach einiger Zeit begann ich selbst, diese Autorität in Anspruch zu nehmen, und machte bald ähnliche Erfahrungen. Mir wurde klar, daß ich mich seit Jahren nach dieser Art von Kraft und Vollmacht geseht hatte, von der wir im Neuen Testament lesen.

Heute, fünfzehn Jahre später, erlebe ich immer wieder in meinem Dienst in dieser Vollmacht, wie zerbrochene Menschen frei werden, und ich habe dadurch eine unermeßliche Erfüllung, Freude und geistliche Bereicherung erfahren dürfen. Obwohl der Schwerpunkt der Vorlesung bei Wimber auf der körperlichen Heilung lag, entdeckte ich schnell, daß Gott mir die Gabe gegeben hatte, auf die tiefen seelischen und geistlichen Nöte der Menschen einzugehen, die oftmals die eigentliche Ursache für körperliche Beschwerden sind. Seit zwölf Jahren arbeite ich nun schon im Bereich der Inneren Heilung oder, wie ich es nenne, *deep-level healing*. In diesem Dienst werde ich häufig mit Dämonen konfrontiert. Bei etwa der Hälfte der über tausend Sitzungen, die ich bisher durchgeführt habe, spielten Dämonen eine Rolle.

Bei Dämonen wird es, mehr noch als bei seelischen oder körperlichen Leiden, ganz deutlich, daß wir sowohl unter als auch mit der Autorität Jesu arbeiten. Oft frage ich einen Dämon, ob er erkennt, daß ich in der Vollmacht Jesu komme. Die Antwort lautet immer ja; und er muß sich dieser Autorität beugen, denn sie ist viel stärker als seine.

Doch bei der Vollmacht Jesu geht es nicht nur um den Umgang mit Dämonen; sie ist weitaus vielschichtiger. Über diese Autorität und ihre Dimensionen möchte ich schreiben – eine geistliche Autorität, über die viele Christen (so wie ich bis 1982) nur wenig wissen. Es ist so, als ob Gott für uns ein Konto mit einer Million Dollar eröffnet hätte und wir entweder nichts davon wissen oder die Scheckkarte nicht finden können. Unterdessen geht der Feind – der weniger Autorität besitzt als wir – seinen Geschäften nach, durchkreuzt Gottes Pläne und macht den Menschen, die zu Gott gehören, das Leben schwer; und wir wissen nicht, was wir dagegen tun können.

Dieses Buch ist unserer Aufgabe gewidmet, als Werkzeuge in Gottes Hand anderen Christen bei der Suche nach der Wahrheit über diesen Bereich seines Königreiches Wegweiser und Hilfestellung zu sein.

Wie biblische Richtlinien und persönliche Erfahrung zusammenwirken

Ich denke, daß sowohl die Bibel wie auch unsere persönlichen Erfahrungen im Glauben uns helfen können, drei grundlegende Schwerpunkte zu formen: Treue, Wahrheit und Kraft. (Ich werde dies in Kapitel 10 genauer erläutern.) Wenn ich jetzt auf mein Leben zurückblicke, sehe ich, wie ich auf der langen Wegstrecke vor 1982 zwar die biblischen Dimensionen von Treue und Wahrheit persönlich erfahren durfte, jedoch kaum Erfahrungen mit der Dimension der Kraft hatte.

Ich hatte Jesus Christus die Treue geschworen und war in meinem geistlichen Leben und der Tiefe und Intensität meiner Beziehung zu ihm spürbar gewachsen. Auch hatte ich aus der biblischen Wahrheit so viel gelernt, daß ich innerlich erfaßte, wie christliches Leben aussehen sollte. Doch ich wußte so gut wie gar nichts über die Dimension der geistlichen Kraft (abgesehen von der Kraft der Liebe und des Glaubens), die Jesus und die Apostel gegen den Satan anwendeten – eine Kraft, von der in der Bibel oft die Rede ist. Ich kannte mich also mit zwei Dritteln der Bibel ganz gut aus. Doch diese eine Dimension war mir absolut fremd.

Daher entspricht mein Leben mehr den biblischen Richtlinien, seit ich mich in den Bereich der geistlichen Kraft und Vollmacht vorgewagt habe.

Wir alle sind mit dem Problem konfrontiert, daß die Bibel für viele Situationen des heutigen Lebens keine direkten Beispiele und Erklärungen gibt. Wir haben uns an die meisten Praktiken gewöhnt, die in den Gemeinden entstanden sind und die die Lücken in den Bereichen der Treue und Wahrheit füllen. Evangelistische Veranstaltungen, in denen zur Bekehrung aufgerufen wird, sowie Schulungen, bei denen die Wahrheit der Bibel vermittelt wird, finden unsere Zustimmung. Auch bei verschiedenen anderen Dingen haben wir ein

gutes Gefühl, obwohl sie nicht ausdrücklich in der Bibel beschrieben werden. Doch wir fühlen uns mit ihnen auf sicherem Boden, innerhalb der Richtlinien der Heiligen Schrift.

Aufgrund unseres Unbehagens und unserer fehlenden Erfahrung im Bereich der geistlichen Kraft hören wir jedoch oft die Frage (oder stellen sie selbst), ob gewisse Methoden biblisch seien oder nicht. Oder wir verfallen in das andere Extrem, bitten zwar Gott um seine Führung, wenn es um geistliche Vollmacht und Kraft geht, tun aber plötzlich Dinge, die sich biblisch nicht mehr rechtfertigen lassen.

In diesem Buch sowie in meinem Dienst möchte ich versuchen, innerhalb der von der Heiligen Schrift gesetzten Grenzen zu arbeiten, sorgsam darauf bedacht, auf Gottes Stimme zu hören, damit nicht die Gefahr besteht, die biblische Richtschnur zu überschreiten. Denn in den Bereichen der Treue und der Wahrheit ist genügend Freiraum vorhanden, in dem Gott uns auf kreative Weise führen kann. Und in der Bibel selbst finden wir zahlreiche Beweise dafür, daß Gott uns leiten kann und wird – sowohl auf eine unmittelbare als auch eine schöpferische Art.

Ich möchte allen, die mir beim Schreiben dieses Buches zur Seite standen, meinen Dank aussprechen. Die meisten von ihnen sind zugleich Mitarbeiter in meinem Dienst, und so bin ich ihnen noch für vieles mehr Dank schuldig als nur für die Unterstützung bei diesem Buch.

Mein besonderer Dank gilt Sam Fraser, Elyn Kearney, Jim Wilder, Bill Dancy, Mike Crow, Tom Harang, Betsy und Gary Runkle-Edens und Mark White. Ein ganz besonderes Dankeschön an Jane Campbell, die sich durch ihre Ermutigung und als treue, gewissenhafte Lektorin von Chosen Books auszeichnet.

Charles H. Kraft
South Pasadena, Kalifornien

1

GOTTES AUTORITÄT WIRD HERAUSGEFORDERT

„AM ANFANG SCHUF GOTT ...“ Gott war von Anbeginn der Geschichte gegenwärtig – souverän in seiner Macht, uneingeschränkt in seiner Autorität über alles Existierende. An seiner Seite waren die Engel und vielleicht noch andere himmlische Wesen, die er erschaffen hatte. Sie lebten unter der Autorität Gottes und waren ihm gehorsam.

Offensichtlich war auch einigen Engeln Autorität verliehen. Von dem Erzengel Michael wird berichtet, daß er den Auftrag hat, später, in der „Zeit der Bedrängnis“, das Volk Israel zu schützen (Daniel 12,1). Und Gabriel, der von sich selbst sagt, er sei „einer von denen, die vor Gottes Thron stehen“ (Lk. 1,19; *Gute Nachricht*), hat anscheinend die Vollmacht erhalten, Gottes Offenbarungen den Menschen zu erklären (siehe auch Daniel 8,15-27 u. 9,20-27).

Dann gab es einen Engel namens Luzifer. Er war einer der Erzengel, möglicherweise der höchste von ihnen. Über seine Bestimmung ist uns nichts überliefert. Wir wissen nur, daß er sich gegen Gott auflehnte.

Jesaja beschreibt dies mit den Worten:

Und du, du sagtest in deinem Herzen: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten ... Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleich machen.“ Jesaja 14,13-14

Was dieses Wesen, das uns heute als Satan bekannt ist, dazu bewogen hat, seine Stellung als Zweithöchster im Universum aufs Spiel zu setzen, um sich mit dem Allerhöchsten anzulegen, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht war ihm zu Ohren gekommen, wie man munkelte, daß Gott vorhätte, ein neues Geschöpf ins Leben zu rufen, einen Menschen zu schaffen nach seinem eigenen Bild, und daß dieser Mensch ihn, Luzifer, von seinem Platz verdrängen würde. Meine Theorie ist, daß sich Luzifer über diesen Plan Gottes so maßlos ärgerte, daß er Gott seinen Gehorsam aufkündigte, sich gegen ihn stellte und sein eigenes Reich aufrichtete.

Was auch immer der Grund war, fest steht, daß Luzifer, als er sich Gott widersetzte, zum Feind Gottes wurde. Dennoch blieb ihm auch nach seiner Trennung von Gott noch ein beachtlicher Anteil an Macht erhalten – wie viel seiner früheren Autorität als Erzengel, wissen wir nicht. Es ist denkbar, daß Gott ihm so viel davon ließ, wie Luzifer hatte, als er ihm noch diente. Auf alle Fälle ist Luzifer offensichtlich außerordentlich fähig, die Pläne Gottes und seiner Geschöpfe zu durchkreuzen. Die Situation gipfelt in der Ironie, daß sich ein Wesen genau der Macht bedient, die ihm der Schöpfer gegeben hat, um gegen ihn zu kämpfen.

Die Parallele dazu ist, daß Gott mit den Menschen dasselbe getan hat. Gott hat sich also selbst gewisse Beschränkungen auferlegt, indem er auch uns Menschen (wie den Engeln) ein bestimmtes Maß an Autonomie einräumte, die uns erlaubt, uns gegen denjenigen aufzulehnen, der sie uns gab.

Die Schöpfung

Zu seiner Zeit erschuf Gott die Erde und alles, was auf ihr lebt. Doch der Höhepunkt der Schöpfung, Gottes Meisterwerk, war der Mensch. Gott erschuf zuerst Adam und dann Eva, überließ ihnen einen herrlichen Garten, in dem sie leben konnten, und stellte sie über alle anderen Geschöpfe. Gott schuf sie nach seinem Bild, ihm ähnlich und mit Autorität über die gesamte Schöpfung (1. Mo. 1,26). Dann forderte er sie auf: „Seid fruchtbar und vermehrt euch, und füllt die Erde, und macht sie (euch) untertan“ (1. Mo. 1,28).

Der Psalmist schreibt:

Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan. Psalm 8,5-7 (Luther 84)

Es ist schade, daß viele Bibelübersetzungen, die sich auf das griechische Alte Testament stützen, den Sinn dessen, was der Psalmist hier ausdrücken will, verfälschen, indem sie übertragen „du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel“ (*Revidierte Elberfelder Übersetzung (REÜ)*; *kursive Hervorhebung hinzugefügt*). Das hebräische Wort, das an dieser Stelle verwendet wird, lautet *Elohim*, was normalerweise mit „Gott“ übersetzt wird. Vielleicht wurde *Elohim* mit „Engel“ gleichgesetzt, weil man die Stellung, die dem Menschen nach diesem Vers und laut Schöpfungsbericht gebührt, für unwahrscheinlich hielt.

Da wir jedoch eindeutig *keinen* geringeren Stellenwert haben als die Engel, und da das hebräische Wort *Elohim* fast überall mit „Gott“ übersetzt wird, mutet es seltsam an, daß die englischen und deutschen Bibelübersetzer diesen Fehler beibehalten, der vor langer Zeit bei der Übertragung des Alten Testaments ins Griechische entstanden war. Eine Parallelstelle dazu befindet sich im Hebräerbrief (Hebr. 2,7 u. 9), wo die griechische alttestamentliche Übersetzung bei diesem Vers in bezug auf Jesus zitiert wird, der für kurze Zeit niedriger war als die (satanischen) Engel.

Bei der Schöpfung wurde also Adam und Eva ein gewisses Maß an Autorität zuteil, die auf verschiedene Weise sichtbar wurde: Sie trugen das Bild Gottes, konnten Kinder bekommen, die ebenso nach seinem Bild geschaffen waren, und sie waren bevollmächtigt, sich die Schöpfung untertan zu machen. Alles wäre perfekt gewesen – Gott, der Herrscher über alles, Menschen, die sich ihm unterordnen, und Engel, die Gott und den Menschen dienen –, wäre da nicht Luzifer, Gottes Feind, gewesen, der Adam dazu brachte, seine Autorität zu mißbrauchen.

Denn wie wir nur allzu gut wissen, fiel Adam auf das Täuschungsmanöver des Feindes herein. Mit der verlockenden Aussicht

18 / Ich gebe euch Vollmacht

auf Allwissenheit – Gott gleich – (1. Mo. 3,4-5), verführte der Satan Eva dazu, an der Wahrheit dessen, was Gott gesagt hatte, zu zweifeln. Törichterweise ließen sich beide, erst Eva, dann Adam, zum Zweifeln verleiten, wurden Gott gegenüber ungehorsam und gerieten dabei unter den Einfluß des Satans. Und indem er Luzifer gehorchte, verlor Adam die Macht, die Gott ihm über die Schöpfung gegeben hatte.

Der Sündenfall Adams wirkte sich auf alles aus, worüber er einmal Autorität gehabt hatte. Sein Ungehorsam belegte Gottes Schöpfung mit einem Fluch. Von da an hatte der Satan die Macht über alles, das Gott Adam und Eva gegeben hatte. Deshalb hatte er später bei seiner Begegnung mit Jesus auch das Recht zu behaupten, daß er die Macht über alle Reiche der Welt besitzt: „Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; denn mir ist sie übergeben, und wem immer ich will, gebe ich sie“ (Lk. 4,6).

Der Sündenfall wirkte sich aber auch auf die Stellung des Menschen in der göttlichen Rangordnung aus. Obwohl wir bei der Schöpfung über den Engeln (einschließlich des Satans) standen, rutschten wir nun auf den dritten Platz, sehr zur Freude Satans, der damit seine Position als Zweiter in der Hierarchie wiedererlangte. Wir können uns dies folgendermaßen veranschaulichen:

Vor der Schöpfung (1. Mo. 1,1)	Unmittelbar nach der Schöpfung (Ps. 8,5)	Nach dem Sündenfall (Lk. 4,6; Hebr. 2,7-9)
1. Gott	1. Gott	1. Gott
2. Erzengel	2. Menschen	2. Satan (ein Erzengel)
3. Engel	3. Erzengel (einschl. Satan)	3. Menschen
	4. Engel	4. Erzengel
		5. Engel

Seitdem herrscht Krieg zwischen den beiden Reichen – bis zum heutigen Tag, denn der Satan bedient sich der ihm von Gott verliehenen Autorität, um Gott zu bekämpfen.

Die Erlösung

Es gibt jedoch nicht nur schlechte Nachrichten. Gott selbst entwarf einen Plan zu unserer Rettung und gab uns damit unseren rechtmäßigen Platz in der himmlischen Rangordnung zurück. Sozusagen in die Situation der rechten Tabellenspalte (siehe oben) hinein kam Jesus als Mensch auf die Erde, der – in unserem menschlichen Kontext nach dem Sündenfall – „eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel“ (Hebr. 2,9; vgl. auch Vers 7, *Luther 84*). Als Mensch trat er in Adams Fußstapfen. Als Mensch war auch Jesus nicht frei von Versuchungen. Doch indem er allen Versuchungen widerstand, war er da gehorsam, wo Adam gescheitert war.

Das Leben Jesu war ein leuchtendes Beispiel für den Gehorsam, in dem wir Menschen leben sollen. Wir sind dazu geschaffen, in der Abhängigkeit Gottes zu leben und ihm gehorsam zu sein. Seit unser Vorfahr Adam den Weg des Ungehorsams und der Unabhängigkeit wählte, haben sich die Dinge für uns zum Schlechten gewendet. Doch genau wie Adam kam auch Jesus unschuldig, frei von Sünde, in unsere Welt. Und er setzte sein Leben dafür ein, um die Schlacht zu gewinnen, die Adam verloren hatte, und um uns ein Vorbild im Gehorsam zu sein. Jesus kam zu uns im Einvernehmen mit dem Willen Gottes, des Vaters, daß er in seiner irdischen Existenz von seinen göttlichen Kräften keinen Gebrauch machen würde. Im Philipperbrief heißt es (Phil. 2,6-8), daß Jesus, obwohl er ganz Gott war, diesen Teil seines Wesens ausschloß und freiwillig ganz und gar Mensch wurde. (Siehe auch *How to Have a Healing Ministry* von C. Peter Wagner [Regal, 1988], S. 113-132, wo dieses Thema hervorragend besprochen wird.)

Vor seiner Taufe, bevor der Heilige Geist auf ihn herabgekommen war, hatte Jesus keine Wunder getan. Im Gegenteil, er hatte zuvor ein so normales Leben geführt, daß die Leute aus seiner Heimatstadt Nazareth später erstaunt waren über seine Weisheit, mit der er in der Vollmacht des Heiligen Geistes in der Synagoge lehrte (Mt. 13,54-57).

Jesu Gehorsam führte ihn schließlich bis ans Kreuz – und über das Kreuz hinaus zum leeren Grab. Er hat die Schlacht gegen den Satan auf feindlichem Gebiet geschlagen und gewonnen. Er siegte als

Mensch für die Menschen – und gleichzeitig für Gott. Dadurch, daß Jesus vom Vater wieder zum Leben erweckt wurde, war die himmlische Schlacht entschieden und damit der Usurpator besiegt und vom zweiten Platz im Universum gestürzt.

Jesus hat uns denselben Heiligen Geist gegeben, der auch ihn leitete und ihm seine Vollmacht gab. Wenn wir Menschen seinem Beispiel folgen und eine enge Verbindung zum Vater halten und ihm gehorsam sind, können wir unsere ursprüngliche Position und Autorität wiedererlangen, die wir bei unserer Schöpfung hatten.

Jesus begab sich in feindliches Gebiet, um den Widersacher zu bezwingen und mit der Errichtung seines Königreiches zu beginnen – mitten im feindlichen Territorium. Bevor er mit dem Bau seines Reiches begann, nahm er die Autorität („Herrlichkeit“) in Anspruch, die er schon beim Vater hatte, bevor die Welt geschaffen wurde (Joh. 17,5). Und da dies im Feindesgebiet stattfand, bedeutete es Krieg – ein geistlicher Krieg, um Gottes Welt dem Usurpator zu entreißen. Später beauftragte Jesus uns, die Menschen, die ihm nachfolgten, diesen Kampf inmitten des feindlichen Territoriums weiterzuführen.

Das macht uns zu Soldaten Jesu, die bei diesem geistlichen Kampf im Einsatz sind. Bei der geistlichen Kampfführung kommt es darauf an, daß wir unsere Vollmacht in Anspruch nehmen. Und es ist der Feind Jesu, unseres Oberbefehlshabers, den wir zum Kampf herausfordern, wenn wir von dieser Macht Gebrauch machen. Jedesmal, wenn wir das tun, schlagen wir eine Schneise in das Territorium des Vaters der Lüge, der unserem Vorfahr Adam die Autorität genommen hat. Nach Römer 16,20 ist es Gottes Wille, daß wir mit Jesus den Kampf weiterführen, bis der Feind unter *unseren* Füßen zertreten ist.

Wenn wir erlöst sind, heißt das deshalb zunächst, daß unsere Beziehung zum Schöpfer wieder heil ist, so, wie sie bei der Erschaffung von Adam und Eva gedacht war. Zusätzlich bedeutet unsere Erlösung für uns die Zurüstung für den Sieg über den Bösen – innerhalb des Territoriums, das er uns gestohlen hat. Unsere Erlösung schafft also die Voraussetzung für beides: für unsere Beziehung zu Gott und für den Sieg über den Satan. Und durch die Kraft und Vollmacht, die wir durch diese Beziehung bekommen, können wir bereits an den gegenwärtigen Siegen über den Usurpator teilhaben.

Wieviel Autorität besitzt der Satan heute?

Johannes schreibt: „... die ganze Welt liegt in dem Bösen“ (1. Joh. 5,19). (*Gute Nachricht*: „... die ganze Welt aber ist in der Gewalt des Satans.“) Wieviel Autorität hat der Satan genau? Kann er tun, was ihm gefällt, oder werden ihm Grenzen gesetzt? Und wie ist es mit Christen und Nichtchristen? Kann er auch den Christen etwas anhaben?

Wir kennen die Absichten Satans. Bei Johannes heißt es: „Der Dieb [Satan] kommt nur, um zu stehlen und zu schlachten und zu verderben“ (Joh. 10,10). Und innerhalb seines Machtbereichs tut er, was er kann. Doch selbst wenn er die Macht besitzt, den Tod herbeizuführen (siehe Hebr. 2,14), kann er dies nur innerhalb der ihm von Gott gesetzten Grenzen.

Wenn wir wissen, wonach der Satan trachtet, und uns gleichzeitig vor Augen führen, wie viele Menschen auf der ganzen Welt noch am Leben sind, kommen wir zu dem Schluß, daß er seinen Willen meistens nicht durchsetzen kann. Daraus, daß er nicht alles Leben zerstören kann, schließen wir, daß die Menschen, zumindest vorläufig, unter dem Schutz einer stärkeren Macht stehen – unter dem Schutz Gottes. Alle, die am Leben sind, ob Christen oder Nichtchristen, leben, weil Gott seine schützende Hand über sie hält.

Dennoch scheint es so, als ob einige Menschen besser beschützt würden als andere. Im ersten Kapitel des Buches Hiob beklagt sich Satan bei Gott: „Du hast ihn [Hiob] und seine Familie und seinen ganzen Besitz vor jedem Schaden bewahrt“ (Hi. 1,10; *Gute Nachricht*). Gott hatte also feindliche Mächte davon abgehalten, Hiob Böses anzutun. Als Gott mit Satan übereinkommt, seine schützende Macht zu verringern, erlaubt er ihm, alles zu tun, was er will, außer, Hiob umzubringen.

Aus Hiobs Geschichte lernen wir mindestens zwei Dinge über Autorität. Zuerst: *Die Autorität Satans wird von Gott begrenzt, manchmal sogar sehr stark begrenzt*. Es sieht so aus, als habe Hiob – mehr als andere Menschen – unter Gottes Schutz gestanden. Also kann man davon ausgehen, daß Gott, bis zum heutigen Tag, den Satan manchmal stärker in seine Grenzen weist als sonst.

Und das Zweite: *Unter bestimmten Umständen räumt Gott dem Satan mehr Autorität ein, als er normalerweise hat*. Satan bat um die

Erlaubnis, Hiob in besonderer Weise zu attackieren, und sie wurde ihm gewährt. Oder denken wir einmal an die Leiden des Apostels Paulus. Wir wissen nicht, ob auch hier Satan um Gottes Zustimmung gebeten hat, Paulus zu quälen. Aber wir wissen, daß Gott zuließ, daß Paulus von einem „Engel Satans“ (2. Kor. 12,7) gepeinigt wurde, damit er nicht überheblich würde. Und es ist denkbar, daß Ähnliches auch König Saul ertragen mußte, von dem berichtet wird, daß ihn „ein böser Geist vom Herrn“ ängstigte (1. Sam. 16,14; siehe auch die Verse 15-16 u. 23; 18,10; 19,9). Es ist uns bekannt, daß sich Gott von Saul abgekehrt hatte. Deshalb könnte er sehr wohl dem Satan eine Sondergenehmigung erteilt haben, ihm das Leben schwer zu machen.

In Verbindung mit der Frage, wieviel Autorität der Satan besitzt, können wir aus der Bibel noch ein weiteres Prinzip ableiten. Im 2. Buch Mose (1,8) lesen wir, daß in Ägypten ein neuer Pharao an die Macht kam, der Joseph nicht mehr kannte und sich daher dem Abkommen seiner Vorgänger, das Volk Israel gut zu behandeln, nicht verpflichtet fühlte. Solange sich die Pharaonen an die Übereinkunft hielten, die Israeliten menschenwürdig zu behandeln, konnte ihnen auch der Satan nichts anhaben. Doch sobald ein Pharao diese Vereinbarung nicht mehr ernst nahm, hatte der Feind freie Bahn. Hier zeigt sich, daß *Satan auf die Kooperation von Menschen angewiesen ist, wenn er seine Macht ausüben will.*

Ein weiterer möglicher Machtbereich des Feindes ist die Beeinflussung des Wetters. Allerdings geht aus den Berichten in den Evangelien (Mt. 8,23-27; Mk. 4,35-41; Lk. 22-25), als der Satan versucht, Jesus im Sturm auf dem See umzubringen, nicht klar hervor, ob er Autorität über das Wetter hat. Ist es einer der Bereiche, über die er seit dem Sündenfall Macht gewonnen hat? Oder erhielt er in dieser Situation eine besondere Vollmacht? Ich glaube, daß nach wie vor Gott das Wetter steuert, doch daß er auch hier manchmal zuläßt, daß der Satan in den Gang der Dinge eingreift.

Neulich hörte ich zum Beispiel von einem Mann, dessen Sohn an einer tödlichen Krankheit litt. In seiner großen Sorge um den Sohn schwor der Mann, daß er bereit sei, sein eigenes Leben zu opfern, wenn sein Sohn dadurch gerettet würde. Einige Zeit später gingen Vater und Sohn draußen spazieren und gerieten in ein Gewitter. Der Vater wurde vom Blitz getroffen und war auf der Stelle tot. Vom selben

Augenblick an war der Sohn offensichtlich geheilt. (Zumindest konnten die Ärzte bei einer Untersuchung nach dem Vorfall keine Krankheitserreger mehr feststellen.) Ich gehe davon aus, daß nicht Gott derjenige war, der den Tod des Vaters verursachte. Er ließ jedoch zu, daß der Feind das Gelübde des Vaters einlöste, womit er tatsächlich sein Leben opferte, damit der Sohn geheilt wurde. Doch der Satan konnte diese Autorität nur mit Gottes Erlaubnis ausüben. Ohnehin ist die Macht über den Tod ein umstrittenes Thema. Im Hebräerbrief (Hebr. 2, 14) wird Satan als derjenige beschrieben, der „die Macht des Todes *hat* [im Präsens]“ (so REÜ; in anderen Bibelübersetzungen, z. B. Bruns, steht das Präteritum; bei Luther steht ebenfalls: „der Gewalt über den Tod *hatte*“, mit der Erklärung, daß Jesus durch seinen Tod dem Todesfürsten die Macht genommen hat. A. d. Ü.) Bedeutet das, daß Satan für alle Zeiten der Herr des Todes ist? Oder nur eine gewisse Zeit lang? Oder ist hier lediglich die Zeitform des Verbs irreführend? Auf diese und andere Fragen über die Vollmacht Satans werde ich in Kapitel 5 näher eingehen.

Welche Konsequenzen hat das für uns Christen?

Bei verschiedenen Anlässen kommen manchmal Leute zu mir und sagen etwa: „Bevor ich Christ wurde, hatte ich weniger Probleme im Leben. Wissen Sie, woran das liegt?“

Dann stelle ich meistens die Gegenfrage: „Wenn Sie der Satan wären, wen würden Sie angreifen – Ihre Freunde, die auf Ihrer Seite stehen, oder Ihre Feinde, die auf der Seite Jesu stehen und die Ihnen schaden können?“

Andere Menschen haben mich schon gefragt, ob, wenn sie den geistlichen Kampf aufnehmen, ihre Familien in Gefahr seien. Meine Antwort lautete ja. Daraufhin fragte ich sie, wie sie eine Schlacht gern verlieren würden – indem sie in die Flucht geschlagen werden und weglaufen, indem sie sich verstecken oder indem sie kämpfen.

Denn, ob es uns gefällt oder nicht, wir *befinden* uns in einer Kriegssituation. Und wenn wir auf dem Schlachtfeld nicht kämpfen, sondern bloß herumstehen, wenn wir vor der Realität des Krieges davonlaufen oder uns verstecken, werden wir zwangsläufig besiegt.

Wenn schon, dann möchte ich jedenfalls eine Schlacht lieber im Kampf verlieren. Im Kampf werden wir zwar auch manche Niederlage einstecken müssen, aber auch einige Siege erringen.

Das Entscheidende ist, daß der Satan wirklich Macht besitzt, uns zu schikanieren und anzugreifen. Er ist unser Feind, der im 1. Petrusbrief (der an Christen gerichtet war) beschrieben wird als einer, der wie „ein brüllender Löwe“ umhergeht und „sucht, wen er verschlingen kann“ (1. Petr. 5,8). Und da wir uns in einem Kriegszustand befinden, müssen wir mit Angriffen rechnen.

Offensichtlich besitzt Satan auch die Macht, die Menschen zu verblenden, so daß sie Gottes Wahrheit nicht mehr erkennen. Paulus schreibt über die Ungläubigen:

..., den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen. (zum Vergleich die Gute Nachricht, die hier ausführlicher ist: „Der Satan, der diese Welt beherrscht, hat sie mit Blindheit geschlagen, so daß sie dieser Guten Nachricht nicht glauben und ihren hellen Glanz nicht sehen können. In diesem Glanz enthüllt sich die Herrlichkeit Christi, und in Christus wird Gott selbst sichtbar.“) 2. Korinther 4,4

Und das betrifft nicht nur die Nichtchristen. Ich befürchte, der Satan kann auch Christen verblenden, sie von Jesus abbringen und es für einige von ihnen unmöglich machen, zu ihm zurückzukehren. Im Hebräerbrief (Hebr. 6,4-6) ist davon die Rede, daß es aussichtslos ist, diejenigen zum Glauben zurückzuführen, die einmal Christen waren und sich von Gott abgewandt haben. Der große Gegenspieler scheint auch die Fähigkeit zu besitzen, viele Christen zu lähmen, so daß sie keine Frucht bringen können. Es ist so, als ob sie, unmittelbar nachdem sie zum Glauben gekommen sind, in ein Kriegsgefangenenlager hinter Schloß und Riegel gebracht würden – so daß sie auf ihrem Weg in den Himmel wenigstens für den Feind keine Bedrohung mehr darstellen.

Satan besitzt eindeutig die Macht, Christen und christlichen Organisationen Steine in den Weg zu legen. Das geschieht direkt oder auf indirekte Weise, mit Hilfe von Menschen, die ihm (bewußt oder unbe-

wußt) dienen. Im 1. Thessalonicherbrief (1. Thess. 2,18), zum Beispiel, spricht Paulus davon, daß es der Satan war, der ihn daran hinderte, die Rückreise nach Thessalonich anzutreten, um die Gemeinde dort zu besuchen. Im 2. Korintherbrief (2. Kor. 12,7) beschreibt Paulus seinen „Dorn für das Fleisch“ als einen „Engel Satans, daß er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe“, obwohl er ganz genau wußte, daß es schließlich Gott selbst war, der dieses Leiden zuließ. Auch stand der Satan zweifellos hinter den Verhaftungen, Auspeitschungen, Steinigungen, Schiffbrüchen und zahlreichen Gefahren, denen Paulus ausgesetzt war, und die er in 2. Kor. 11,23-27 aufzählt.

Beschützt uns Gott denn nicht? Stellt er nicht seine Engel um uns? Natürlich tut er das. Täte er es nicht, wären wir längst alle tot, denn es ist die Absicht des Feindes, zu töten und zu zerstören. Wenn man oft mit Dämonen zu tun hat, wird einem bewußt, wie stark Gottes Engel uns beschützen. (Einer meiner Mitarbeiter fragte einmal einen Dämonen, wie viele Engel im Raum wären. Der Dämon antwortete, das ganze Zimmer sei voller Engel.)

Doch wenn die Engel immer da sind, um uns zu beschützen, warum sind Christen dann nicht frei von Schicksalsschlägen und Unfällen? Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht. Ich denke jedoch, daß wir das Recht haben, um den besonderen Schutz der Engel zu bitten, wann immer wir uns in einer gefährlichen Lage befinden. Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, stets wachsam und mir bewußt zu sein (aber dabei einen kühlen Kopf zu bewahren), daß ich in feindlichem Territorium lebe. Und ich kann – obwohl Gott stärker ist als der Satan und mich mit seinem Schutz umgibt – nie wissen, was als nächstes passieren wird. Deshalb bitte ich Gott in gewissen Situationen immer um besonderen Schutz, zum Beispiel im Straßenverkehr, wenn ich im Flugzeug sitze oder mich in gefährlichen Gegenden aufhalten muß. Doch mehr darüber im nächsten Kapitel.

Wenn wir die Autorität des Feindes falsch einschätzen

Das Wüten des Satans in unserer Welt ist so offensichtlich, daß viele seine Macht und Autorität überschätzen. Andere dagegen igno-

rieren oder leugnen seine Existenz und machen die Menschen oder die Umstände für die Katastrophen unserer Zeit verantwortlich. Diese extremen Ansichten sind, wie schon C. S. Lewis betonte, beide gefährlich. Und in beiden Fällen wird die Autorität und Macht des Feindes falsch eingeschätzt.

Die Überschätzung des Feindes

Die meisten Menschen, die glauben, daß der Satan real und aktiv ist, wissen im Grunde, daß Gott stärker ist als er. Doch wenn wir Gut und Böse in der Welt einander gegenüberstellen, drängt sich der Gedanke auf, daß Satan der Sieger sei. Für diejenigen, die das Phänomen nur an der Oberfläche betrachten, sieht es also so aus, als ob Gott dem Satan unterlegen sei.

Leider denken auch manche Christen so ähnlich und geben damit dem Satan ungewollt einen höheren Stellenwert als ihm gebührt. Selbst in charismatischen und pfingstlichen Kreisen, wo die Macht Gottes und des Satans ein wichtiges Thema ist, ist die Angst vor dem Feind oft größer als nötig. Geschichten von spektakulären, heftigen Befreiungen zum Beispiel richten die Aufmerksamkeit eher darauf, was der Feind tat, als darauf, was Gott vollbrachte. Dabei ist man sich selten bewußt, daß Dämonen Macht oft nur vortäuschen, oder daß man ihre Macht sehr stark mindern kann, bevor man sie zum Kampf herausfordert, indem man zuerst über die Festungen innerhalb einer Person Autorität ausübt. (Siehe auch mein Buch *Defeating Dark Angels*, das dieses Thema umfassend behandelt.) Mein Team und ich haben mit Hilfe dieser Methode buchstäblich Tausende von Befreiungen erlebt, die völlig undramatisch verliefen.

Ein anderer unglücklicher Umstand, der uns Christen den Eindruck vermittelt, der Satan besäße mehr Macht und Autorität, als er tatsächlich hat, sind die manchmal unverantwortlichen Übersetzungen einiger Textstellen des Neuen Testaments. Der griechische Urtext rechtfertigt keineswegs die Übertragung *besessen, Besessener* (Mt. 4,24; 8,16, u. 33; Mk. 1,32), wie sie zum Beispiel in der Übersetzung Martin Luthers (1964), Luther 1984, der „Gute Nachricht“-Übersetzung, Bruns, der Zürcher Bibel und der REÜ erscheint. In der „Gute Nachricht“-